

Der Gott, der mich sieht

Predigt zur Jahreslosung 1. Mose 16,13 (Silvester 2022)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

„Flügel für die Seele“, damit sie hinüberschaut. Damit ihr Blick nicht hängenbleibt an den Grabeshügeln. Oder an den Bergen von Sorgen und Ängsten. Damit er nicht blockiert wird von den schlechten Nachrichten und dem Weltuntergangstraunen.

Das Lied, das wir gerade gesungen haben, klammert das Leid nicht aus. Der Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr ist nicht einfach nur ein Blick auf rosige Zeiten. Wir entdecken „Freud und Schmerz“, schöne Momente ebenso wie Tränen, Leid und Wunden. Sowohl im persönlichen Rückblick auf unseren eigenen Weg durch das Jahr 2022 als auch im Blick auf das, was diese Welt im vergangenen Jahr erlebt hat: den Krieg in der Ukraine; unzählige Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten; Sorgen um Energieversorgung und stabile Preise; immer deutlicher die Auswirkungen, dass sich das Klima wandelt und den Lebensraum für Menschen und Tiere bedroht.

„Flügel für die Seele“, damit sie hinüberschaut. Damit sie entdeckt, was dahinter liegt: Der Friede, den Gott uns verheißen hat. Der Friede, in dem wir getrost das zu Ende gehende Jahr in Gottes Hände legen und im Vertrauen auf ihn das neue Jahr beginnen dürfen.

Aus diesem neuen Jahr klingt uns eine Jahreslosung entgegen, die Mut macht. Es ist ein kurzer Vers aus dem Alten Testament, 1. Mose 16,13: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Dieser Vers ist ein Bekenntnis, ein kleines Glaubensbekenntnis. Es sagt nicht alles, was man über Gott sagen kann, aber es sagt etwas ganz entscheidendes: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Gott ist nicht blind, er ist nicht kurzsichtig, er ist nicht abgelenkt oder gleichgültig. Nein, er ist ein Gott, der hinschaut. Dahin, wo ich bin: **Er ist ein Gott, der mich sieht.** Und weil das so ist, ist dieses Bekenntnis auch in der unmittelbaren Anrede an Gott formuliert: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Denn wenn Gott mich sieht, dann hört er mich auch. Dann kann ich mit ihm reden, zu ihm beten – tatsächlich das alte Jahr getrost in seine Hände legen und ihn um seinen Segen im Neuen Jahr bitten. Er wird es hören!

Du bist ein Gott, der mich sieht. Dieses kurze Bekenntnis ist keine Warnung. Es bedeutet nicht: Gott überwacht mich die ganze Zeit und wartet nur darauf, dass ich etwas Falsches mache. So ähnlich wie ein Blitzler am Straßenrand. Manchmal haben Menschen so eine Vorstellung von Gott. Als wäre er ein strenger, liebloser Wachhund, der uns gerne in den Senkel stellt. Als wäre es Gottes Ziel, uns seine Überlegenheit spüren zu lassen. Uns mit seiner Anwesenheit klein zu halten.

Manchmal wird diese Vorstellung dazu missbraucht, um Kinder zum Gehorsam zu erziehen. Es ist traurig, dass Menschen diese Vorstellung haben. Und es ist noch trauriger, wenn sie es anderen vermitteln.

Wer sich in der Bibel auskennt, weiß, dass das nicht stimmt. Das merken wir, wenn wir uns anschauen, wo die Jahreslosung steht und wer sie ausspricht.

In 1. Mose oder Genesis 16 wird erzählt, wie Abraham und Sara vergeblich darauf warten, dass sie ein Kind bekommen. Dabei hatte Gott es ihnen verheißen: Eure Nachkommen sollen ein großes Volk werden!

Aber nun waren sie schon alt. Die schlichte Tatsache, dass eine Schwangerschaft biologisch nicht mehr möglich war, stand wie ein großer Berg vor ihnen, der den Blick verbaut hat für Gottes Zusage. Und weit und breit keine „Flügel für

die Seele“, damit sie hinüberschauen könnte und darauf vertrauen: Gott wird einhalten, was er uns versprochen hat!

Stattdessen fassen sie einen Plan: Abraham soll mit Saras Magd Hagar ein Kind zeugen. Damit würde Gottes Zusage dann vielleicht doch noch irgendwie eintreffen.

Hagar wird schwanger – der Plan scheint aufzugehen, aber die Schwangerschaft führt dazu, dass Hagar den Respekt für Sara verliert: Bei ihr hat nun geklappt, was Sara jahrzehntelang verwehrt geblieben ist: Sie ist schwanger!

Das lässt sich Sara aber nicht gefallen. Mit Abrahams Zustimmung lässt sie Hagar spüren, wer die Chefin im Haus ist. Wie genau wird in der Geschichte nicht beschrieben, aber es reicht, dass Hagar sich auf und davon macht und in die Wüste flieht.

Dort begegnet ihr Gott in Gestalt eines Engels. Und er macht ihr Mut, dass sie wieder zu Sara zurückkehrt. Zugleich bekommt sie die Zusage, dass ihr Sohn Ismael zu einem großen Volk werden wird.

Hagar glaubt der Botschaft des Engels. Ihre Seele bekommt Flügel, so dass sie hinüberschaut und vertrauen kann: Es wird gut werden. Und sie bekennt: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Liebe Gemeinde,
noch wissen wir nicht, welche Herausforderungen uns im neuen Jahr erwarten werden.

Aber das dürfen wir wissen: Egal was geschieht, Gott schaut nicht weg. Er ist ein Gott, der uns sieht.

Ob uns das bewusst wird? Ob unsre Seele dann Flügel hat um hinüberzuschauen und zu vertrauen?

Bei Hagar war es die Begegnung mit dem Engel, die sie gestärkt hat. Ob der Engel Flügel hatte oder nicht – Hagar konnte durch die Begegnung mit dem Engel vertrauen und sagen: Gott ist mit mir unterwegs. Er sieht meine Not.

Die Jahreslosung, die wir heute hören, will uns durch das neue Jahr begleiten. Sie kann für uns zur Begegnung werden: Denn es ist Gottes lebendiges Wort, seine kräftige Zusage, die sie uns mitgibt: Ihr werdet nicht übersehen. Es ist Gott nicht egal, wie es euch geht. Ihr müsst nicht denken, dass sich keiner für euch interessiert!

Du bist ein Gott, der mich sieht! Das gilt.

Es gilt für die Momente, in denen wir uns alleine vorkommen.

Es gilt für die Momente, in denen wir mit den Kräften am Ende sind.

Es gilt für die Momente, in denen wir den Eindruck haben, dass unser Einsatz umsonst ist.

Es gilt für die Momente, in denen wir uns selbst nicht mehr in den Spiegel anschauen wollen.

Es gilt für die Momente, in denen wir ungerecht behandelt werden.

Es gilt für die Momente, in denen wir die Geduld mit unseren Kollegen oder unseren Familienangehörigen verlieren.

Es gilt: Gott sieht uns.

Bei Hagar ist es nicht nur eine Aussage, es ist ein Bekenntnis: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Dieses Bekenntnis kann zu unserem täglichen Gebet werden, auch in den guten Zeiten. Damit es sich einprägt und zur Gewissheit wird für alle Tage im neuen Jahr. (-> Ausgang Kirche: Karte mit Jahreslosung mitnehmen!)

Und wer weiß: Vielleicht möchte Gott dann auch uns gebrauchen, damit wir im neuen Jahr für andere zum Segen werden – und damit sich durch uns seine Fürsorge für unsere Mitmenschen zeigt.

Wenn unsere Zuwendung zu anderen zum Hinweis wird auf Gottes Liebe, dann erfüllt sich auch so, was die Jahreslosung uns verheißt: **Du bist ein Gott, der mich sieht.**

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.